Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 122 (2002)

Nachruf: Arthur Dürst : 1926-2000
Autor: Höhener, Hans Peter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS PETER HÖHENER

Arthur Dürst (1926–2000)

Arthur Dürst, Bürger von Linthal GL, wurde am 6. Oktober 1926 als einziges Kind des Johannes (1894–1954) und der Flora, geb. Brunner (1896–1950) von Krummenau, in Hauptwil geboren. Seine Eltern führten das Knappenhaus des Bergwerks Gonzen in Naus/Wartau SG. Da sein Vater auch als Sanitäter verpflichtet war, musste er laut Arbeitsvertrag ständig auf Pikett stehen und konnte fast nie von zu Hause weg. Arthur Dürst absolvierte die Primar- und Sekundarschule in Sargans. Sein täglicher Schulweg führte von Naus durch den steilen Gonzenwald 500 Höhenmeter hinunter nach Sargans, was vor allem im Winter sehr beschwerlich war. Von 1941–1947 besuchte er die Bündnerische Kantonsschule in Chur und schloss diese mit der Matura Typus C ab. Dass er als Kind einfacher Eltern die Kantonsschule besuchen konnte, die ihm die Tore zur Universität und ETH öffnete, erfüllte ihn zeit seines Lebens mit grosser Dankbarkeit. Wie er selber sagte, wollte er mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten etwas von dieser «Dankesschuld» abtragen. Während der Schulzeit wirkte er als Statist im Stadttheater Chur. Dies und seine Funktionen als Pfadiführer und Kommandant im Militär lehrten ihn nach seinen eigenen Worten das sichere Auftreten vor Menschen.

1946–1948 absolvierte er seinen Militärdienst und erwarb das Brevet als Beobachteroffizier der Artillerie-Vermessung. 1960 wurde er Hauptmann, und von 1970–1983 war er Major im Armeestab und Chef des Artillerie-Wetterdienstes.

1947–1958 studierte er Geographie an der Universität Zürich. Er war sehr vielseitig interessiert. Er belegte als Nebenfächer Mathematik, Physik, Astronomie, Geologie und Wirtschaftsgeographie. An-

schliessend studierte er Ethnologie, Meteorologie und Kartographie an der Universität und der ETH in Zürich. 1950–1952 gehörte er dem Grossen Studentenrat an. Von 1951–1955 war er als Assistent im Geographischen Institut bei Prof. Hans Boesch (1911–1978) und 1956–1960 am Kartographischen Institut der ETH bei Prof. Eduard Imhof (1895–1986) tätig. 1958 erlangte er das Diplom in Geographie mit der damals avantgardistischen Arbeit «Die technischen Grundlagen der Luftbildinterpretation». Während seines Studiums war er als Werkstudent in verschiedenen Berufen tätig.

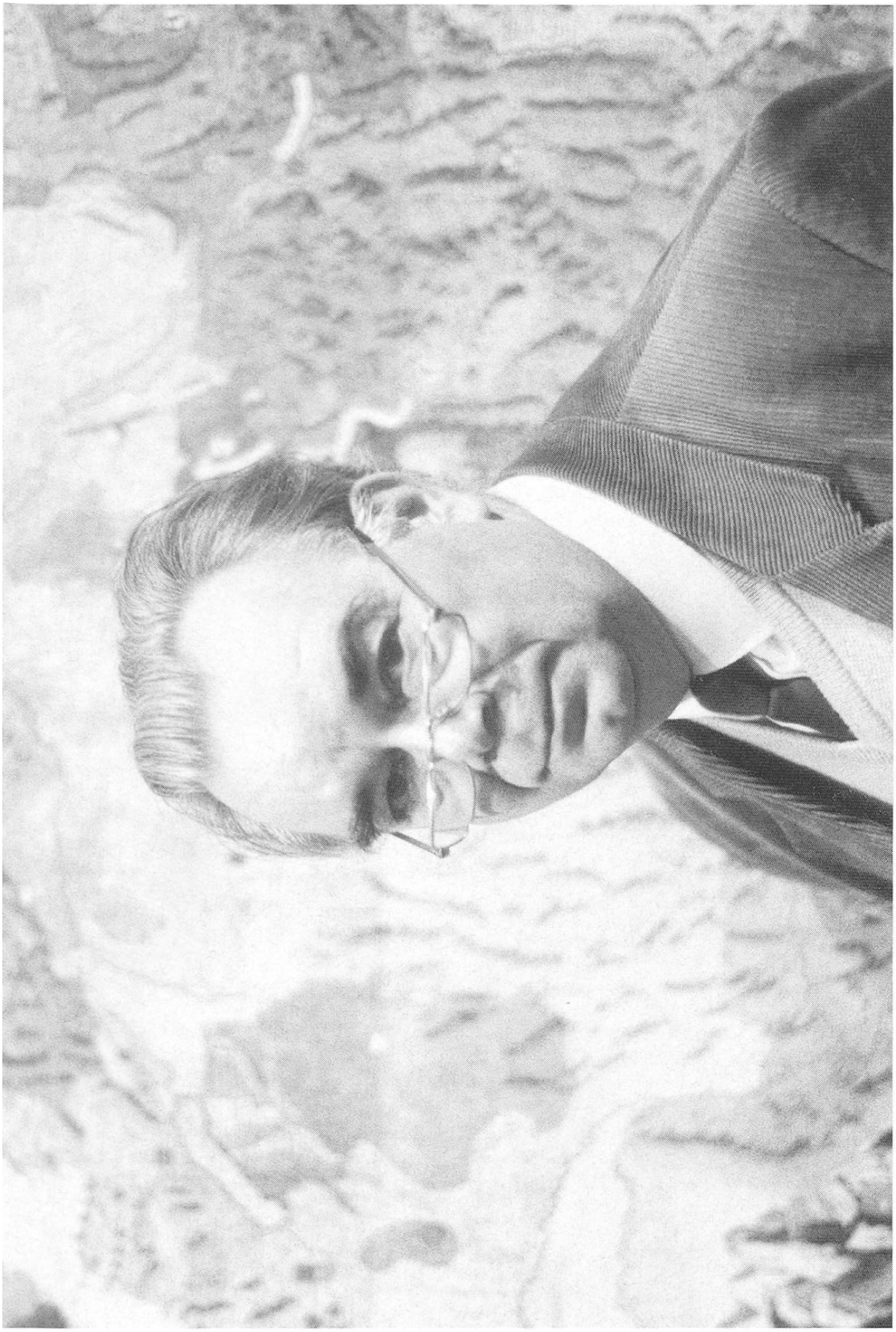
1956 solllte er im Rahmen der Everest-Expedition der Schweizerischen Stiftung für Alpine Forschungen den Glaziologen Fritz Müller (1926–1980) als Geograph bei seinen Forschungen in Nepal unterstützen. Er erkrankte aber auf seinem Marsch bei Seta (halbwegs zwischen Kathmandu und Mount Everest) schwer und musste auf einer Bahre in tagelangen Märschen ins nächste Spital getragen werden.[1] Er fürchtete dabei in seinen Fieberträumen, dass ihn die Träger von einer der schmalen Brücken, die zu überqueren waren, in eine Schlucht hinunterwerfen und seines Geldes berauben würden. Nach seiner Genesung blieb er einige Zeit in Nepal, und dieses Land liess ihn nicht mehr los. In seinem Arbeitszimmer hing eine Fahne von Nepal, und er war bis 1992 Vorstandsmitglied des 1971 von ihm mitbegründeten «Freundeskreises Nepal». Er betreute dessen Bibliothek, die dieser auf seine Initiative hin 1975 der Zentralbibliothek Zürich ins Depot gab. Seine zahlreichen eigenen Bücher über Nepal schenkte er später der gleichen Bibliothek. Er veröffentlichte auch ein Silvabuch über Nepal, das erste, gut illustrierte Buch über dieses Land.[2]

Seit 1961 war er Hauptlehrer für Geographie an der Höheren Töchterschule Hohe Promenade der Stadt Zürich, die 1976 nach Einführung der Koedukation in die Kantonsschule Hohe Promenade umgewandelt wurde. Arthur Dürst erhielt nun den Titel eines Kantonsschulprofessors. Am 15. Februar 1992 wurde er mit Erreichung der Altersgrenze aus dem Staatsdienst entlassen.

---

[1] Müller, Fritz. Acht Monate Gletscher- und Bodenforschung im Everestgebiet. In: Berge der Welt 1958/59, Zürich, 1958, S. 213–214.

[2] Mit Michael und Luzzi Wolgensinger. Nepal. Zürich, 1966. (Auch auf französisch und italienisch erschienen).



1962 verheiratete er sich mit Josefa (Steffi) Rangger, einer Bauerntochter aus Tirol, die er in Zürich kennenlernte. Sie schenkte ihm zwei Söhne, Georg und Matthias. Seit 1965 wohnte er an der Promenadengasse 12 gegenüber der Kantonsschule, wo er oft auch an Sonntagen zu arbeiten pflegte.

Von 1961 an betreute er während seiner Ferien als Reiseleiter Studienreisen des Schweizerischen Lehrervereins. Hauptziel seiner Reisen war der Nahe Osten (Israel, Jordanien, Libanon), den er über 25-mal bereiste, dann u.a. Griechenland und die Türkei (1968, 1972), Indien (1968, 1975), Thailand und Japan (1970), Vietnam und Kambodscha (1989) sowie China (1976, 1983, 1985, 1987). Die Reiseteilnehmer erhielten immer anspruchsvollere und voluminösere Reisedokumentationen von teilweise über 200 Seiten Umfang. Seine letzte Studienreise führte ihn 1989 nach Jordanien, dem Sinai und Kairo. Darauf verzichtete er auf weitere Reisen mit der Begründung: «Da die Reiseteilnehmer sich gegenüber den 'Bereisten' immer arroganter und unhöflicher benahmen, konnte ich die Verantwortung nicht mehr länger übernehmen und gab die Studienreisen auf.»[3] Er interessierte sich auch sehr für die politische Lage in diesen Ländern und äusserte sich darüber sehr engagiert.

Im Wintersemester 1978/79 erhielt er einen Lehrauftrag in spezieller Länderkunde «Israel und Sinai» an der ETH Zürich, und ein Jahr später, im Wintersemester 1979/80, begann er seine regelmässige Vorlesungstätigkeit an der Universität Zürich als Lehrbeauftragter innerhalb des Faches Geographie mit der Vorlesung «Geschichte der Kartographie» (im Vorlesungsverzeichnis als «Historische Kartographie» angekündigt). Im Vorwort zur 176-seitigen Studiendokumentation zu dieser Vorlesung schrieb er, dass dies die allererste Vorlesung über «Geschichte der Kartographie», zumindest an der Universität Zürich sei. Sie wurde in den Sommersemestern 1984, 1988 und 1992 wiederholt. Im Wintersemester 1980/81 hielt er erstmals eine einstündige Vorlesung über die «Geschichte des Geographischen Weltbildes» im Rahmen der Grundausbildung der Geographen an der Universität Zürich. Diese las er nun jedes Jahr bis zum Winter-

[3] Nach einer maschinengeschriebenen Zusammenstellung von Arthur Dürst.

semester 1993/94, seit Wintersemester 1984/85 bis 1992 auch für die Geographen der ETH Zürich. Im Wintersemester 1988/89 teilte er diese Vorlesung in die beiden Teile «Grundvorlesung» und «Ergänzungvorlesung» («Spezielle Probleme und Geschichte des geographischen Weltbildes aussereuropäischer Kulturen»; wiederholt in den Wintersemestern 1990/91 und 1993/94). Die speziellen Interessen der immer zahlreicher werdenden Hörer aus nicht-geographischen Fachbereichen (Geschichte, Völkerkunde, Germanistik usw.) machten diese Zweiteilung nötig. Daneben hielt er im Sommersemester 1981 eine Vorlesung «Israel, Jordanien und die Sinai-Halbinsel» und im Sommersemester 1982 «Der Subkontinent Indien». Einzelne Vorlesungen waren für Hörer aller Fakultäten bestimmt. 1994, als er 67 Jahre alt geworden war, beendete er seine Vorlesungstätigkeit als Lehrbeauftragter an der Universität. Seine Vorlesungen bereitete er äusserst sorgfältig vor. Er illustrierte sie mit reichem Bildmaterial, bot sie mit innerer Anteilnahme dar und weckte Begeisterung. Dazu stellte er grosse Dokumentationen zusammen, die er seinen Hörern abgab. Deshalb fanden seine Vorlesungen auch ein grosses Echo bei Hörern verschiedenster Fachrichtungen.

Schon früh galt seine Liebe der Kartengeschichte. Er war wohl der prominenteste Vertreter dieses Faches in der Schweiz. Wo immer es um kartenhistorische Fragen ging, wurde er um Auskunft gebeten oder beigezogen. So beriet er seit 1965 auch die Zentralbibliothek Zürich in Fragen der Geschichte der Kartographie und unterstützte diese zeit seines Lebens tatkräftig mit guten Ratschlägen und grosszügigen Geschenken.

Er nahm an zahlreichen Fachtagungen teil. So besuchte er seit 1969 viele der jedes ungerade Jahr stattfindenden internationalen Konferenzen für Geschichte der Kartographie. Die Kartographiegeschichte war und ist ein nur am Rande gelehrtes Universitätsfach: es gibt auf der ganzen Welt nur zwei Lehrstühle, in Amsterdam und in Chicago. Sie wird von einer überschaubaren Zahl von Leuten betrieben, von Geographen, Kartographen, Historikern, Juristen usw., die engen Kontakt zueinander pflegen. 1982 fand zum ersten Mal das kartenhistorische Kolloquium in Bayreuth statt. Seither treffen sich die Kartenhistoriker aus den deutschsprachigen Ländern jedes gerade Jahr. Arthur Dürst hielt Referate über Schweizer Themen: 1982 in Bayreuth über «Die Schwabenlandkarte von 1636 des David

Hautt»[4] und das Karteninventar Schweiz,[5] 1992 in Berlin zum Thema «Der Zürcher Kartograph Hans Conrad Gyger (1599–1674) und sein Werk»[6] und 1994 über die «Tabula Cosmographica» des Johann Baptist Cysat, S.J. (1586–1657).[7] Durch diese Tagungen fand er Kontakt zu vielen Kartenhistorikern aus anderen Ländern; er stand in regem Briefkontakt mit diesen, und er empfing sie auf Durchreisen gastfreundlich.

Die wissenschaftliche Tätigkeit hatte zwangsläufig eine rege Publikationstätigkeit zur Folge. Die Bibliographie von Arthur Dürst umfasst fast neunzig Titel.[8] Er schrieb vor allem über Zürcher und Schweizer Kartengeschichte, aber auch über Ptolemäus und Seekarten. Sein Hauptverdienst sind die vielen hochwertigen Faksimilierungen von alten Karten, die er veranlasste und zu denen er wissenschaftliche Kommentare schrieb. Sollte ein Original durch übermässigen Gebrauch oder durch ein Unglück Schaden erleiden oder gar verloren gehen, waren wenigstens in zahlreichen Bibliotheken gute Kopien vorhanden. Es war ihm ein grosses Anliegen, dass die kostbaren Unikate nicht nur wenigen Spezialisten, sondern einem grossen Kreis von Benützern zugänglich wurden. Dank seiner ansteckenden Begeisterung für alte Karten konnte Arthur Dürst verschiedene Verleger überzeugen, solche Unternehmungen zu wagen.

Über Jahrzehnte arbeitete er mit dem Verlag Dorfpresse Gattikon von Christian Hürlimann in Langnau am Albis zusammen und gab dort zahlreiche Faksimiles von Schweizer Karten mit Kommentar

---

[4] Erschienen in: Kartenhistorisches Colloquium Bayreuth '82. Vorträge und Berichte. Berlin, 1983, S. 13–16.

[5] Der Plan eines «Karteninventars Schweiz» und der Stand der Geschichte der Kartographie in der Schweiz (Bericht). In: Kartenhistorisches Colloquium Bayreuth '82. Vorträge und Berichte. Berlin, 1983, S. 55–69.

[6] Der Zürcher Kartograph Hans Conrad Gyger (1599–1674) und sein Werk. In: 6. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 1992. Vorträge und Berichte. Berlin, 1994, S. 139–151. Siehe auch Anm. 25.

[7] Die «Tabula Cosmographica» des Johann Baptist Cysat S.J. (1586–1657). Ein Weltkarten-Unikat von ca. 1618. In: Gerhard Mercator und seine Zeit. 7. Kartographiehistorisches Colloquium Duisburg 1994. Vorträge und Berichte. Duisburg, 1996. (Duisburger Forschungen; 42).

[8] Im folgenden Text weisen wir auf die meisten seiner Publikationen hin, erstreben aber keine Vollständigkeit.

heraus:[9] 1968 den Atlas von Gabriel Walser von 1769,[10] 1973 die Planvedute der Stadt Zürich von Murer von 1576,[11] 1975 die Landtafeln des Johannes Stumpf von 1548,[12] 1977 das neu entdeckte vollständige Exemplar der Schweizerkarte von Hautt von 1641,[13] 1978 die Schwabenlandkarte von Hautt von 1636,[14] 1982 die Karten des Kantons Bern von Reilly,[15] 1986 die Karten der Ostschweiz von Reilly,[16] 1989 die Löwenkarte des Kantons Zürich.[17] Die Originalaufnahmen für den Kanton Zürich von 1843–1851[18] und für den Kanton Schaff-

---

[9] Im Folgenden werden nur die Faksimiles aufgeführt, zu denen ein Kommentar von Arthur Dürst vorliegt.

[10] Walser, Gabriel. Atlas der alten Eidgenossenschaft. Gattikon, 1968. Erweiterter Begleittext: Gabriel Walser und der Schweizer Atlas von 1769. Gattikon, 1969. Vgl. dazu: Die Bedeutung der Karten Gabriel Walsers. In: Geographica Helvetica 25,2 (1970), S. 88–89.

[11] Grosse zehnfarbige Reproduktion der Ausgabe 1859. Begleittext: Jos Murers Planvedute der Stadt Zürich von 1576. Langnau am Albis, 1975 und unv. 2. Aufl. 1986. 1996 benutzte er diesen Text auch für den Kommentar zur 8. Auflage (7. Auflage siehe Anm. 23) der Planvedute von den Original-Holzstöcken, die vom Vermessungsamt der Stadt Zürich herausgegeben wurde (Jos Murers Planvedute der Stadt Zürich von 1576. Zürich, 1996). 1997 verfasste er: Jos Murers Planvedute der Stadt Zürich von 1576. Eine Dokumentation (Njbl. 1997 des Zürcher Heimatschutzes). Vgl. dazu: Die Planvedute der Stadt Zürich von Jos Murer, 1576. In: Cartographica Helvetica 15 (1997), S. 23–37.

[12] Stumpf, Johannes. Landtafeln; der älteste Atlas der Schweiz. Langnau am Albis, 1975. Begleittext: Die Landkarten des Johannes Stumpf. Langnau am Albis, 1975.

[13] Hautt, David. Helvetia. Luzern, 1641. Begleittext: David Hautt, Schweizerkarte von 1641. Langnau am Albis, 1977.

[14] Hautt, David. Icon totius Sueviae … Begleittext: David Hautt. Karte des Schwabenlandes von 1636. Langnau am Albis, 1978.

[15] Franz J. J. von Reilly. Karten des Standes Bern von 1796. Langnau am Albis, 1982.

[16] Franz J. J. von Reilly. Die fünf Karten der Ostschweizer Kantone von 1797. Langnau am Albis, 1986.

[17] Streulin, Johann Heinrich, Zürich Gebiet. Begleittext: Löwenkarte. Der Kanton Zürich in Form eines Löwenkopfes von J. H. Streulin. Langnau am Albis, 1989.

[18] Die topographische Aufnahme des Kantons Zürich 1843–1851. Eine Dokumentation zur Faksimilierung der Originalzeichnungen aus dem Archiv des Bundesamtes für Landestopographie. Langnau am Albis, 1989 (auch hg. als Njbl. 1990 des Zürcher Heimatschutzes). Vgl. dazu: Die topographische Aufnahme des Kantons Zürich. In: Cartographica Helvetica 1 (1990), S. 2–17.

hausen 1843–1848,[19] welche die Grundlage für die Dufourkarte bildeten, erschienen 1989 bzw. 1990.

1971 faksimilierte er mit Walter Amstutz (1902–1997) im Verlag DeClivo in Zürich die Scheuchzerkarte von 1713.[20] 1975 gab er mit dem Kartensammler Ugo Bonaconsa (1919–1996) einen Faksimileband über Karten des Bodensees heraus.[21]

Von 1963 an bis zu dessen Tod 1980 stand er seinem Freund, dem Verleger und Lithographen Emil Matthieu, als Kartenhistoriker in der Verlagstätigkeit zur Seite.[22] Als herausragende Faksimiles entstanden 1977[23] jene der Militärquartierkarten von 1644–60[24] und 1978 der Grossen Gygerkarte von 1664/67,[25] deren Restaurierung und Wiederaufstellung im Haus zum Rechberg er veranlasste. Als dieser Verlag

---

[19] Die topographische Aufnahme des Kantons Schaffhausen 1843–1848. Eine Dokumentation zur Faksimilierung der Originalzeichnungen aus dem Archiv des Bundesamtes für Landestopographie. Langnau am Albis, 1990. Vgl. dazu: Die topographische Aufnahme des Kantons Schaffhausen 1843–1848. In: Cartographica Helvetica 4 (1991), S. 3–16.

[20] Johann Jakob Scheuchzer. Nova Helvetiae Tabula Geographica. Zürich, 1971. Faskimile und Textband. Wieder herausgegeben als Njbl. 1999 des Zürcher Heimatschutzes, zusammen mit der Reproduktion der handschriftlichen Vorlage Scheuchzers zu dieser Karte und der dazu gehörigen Begleitbroschüre «Johann Jakob Scheuchzer. Vorlage (Handzeichnung) ca. 1712 zur Nova Helvetiae Tabula Geographica von 1712/13».

[21] Der Bodensee mit den angrenzenden Gebieten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in alten Kartendarstellungen. Konstanz, 1975.

[22] Arthur Dürst. Die graphische Kunstwerkstätte und der Verlag Emil Matthieu. Typoskript 1995.

[23] Vorher hatte Matthieu die folgenden Karten faksimiliert: 1963 die Schweizerkarte von Ägidius Tschudi 1538/1560 (1989 verkleinert hg. als Njbl. des Zürcher Heimatschutzes), 1964 die Schweizerkarten von Laurenz Fries von 1522 und von Sebastian Münster von 1540 (1993 neu hg. als Njbl. des Zürcher Heimatschutzes), 1966 die Neuauflage der Planvedute der Stadt Zürich von 1576 nach den Original-Holzdruckplatten, 1967 die Karte des Zürcher Gebiets von Jos Murer von 1566 und 1974 den Plan der Stadt Zürich von Ingenieur Johannes Müller 1733–1816, neu hrsg. als Njbl. 2001 des Zürcher Heimatschutzes mit CD-ROM und Begleitbroschüre von Arthur Dürst: Ingenieur Johannes Müller 1733–1816. Der Zürcher Stadtplan von 1788–93. Zürich, 2001.

[24] Die Zürcher Militärquartierkarten 1644–1660 von Hans Conrad Gyger. Zürich, 1977.

[25] Hans Conrad Gygers Grosse Landtafel des Zürcher Gebiets von 1664/67. Zürich, 1978. Arthur Dürst beschäftigte sich sein ganzes Leben mit Hans Conrad Gyger. Er bewies, dass die sogenannte Messtischkarte, welche bisher als Originalzeichnung Gygers angesehen wurde, bloss eine spätere Kopie darstellt (Die sogenannte «Messtischkarte» des Zürcher Gebietes von 1667 von Hans Conrad Gyger. In: Kartengeschichte und

1986 vom Zürcher Heimatschutz aufgekauft wurde, gestaltete er während Jahren das Programm des Verlags Matthieu der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz.

1983 wurde er ständiger Bearbeiter und Herausgeber von wissenschaftlichen Kommentaren zu den Faksimilierungen der Vatikanischen Bibliothek/Verlag Belser auf dem Gebiet der alten Karten im Rahmen der Reihe «Codices e Vaticanis selecti ...». Von ihm wurden die Faksimilierungen einer lateinischen Handschrift des Ptolemäus von 1472[26] sowie der Seekarten von Iehuda ben Zara[27] und von Benincasa[28] betreut. Im Impuls-Verlag in Hochdorf gab er 1987 die Karte der Schweiz von Gyger von 1635[29] und 1988 Münsters Sonneninstrument von 1525[30] heraus.

1990 war er mit vier weiteren Redaktionsmitgliedern (Alfons Cavelti, Madlena Cavelti, Hans-Uli Feldmann, Thomas Klöti) Begründer der Fachzeitschrift für Kartengeschichte «Cartographica Helvetica». Mit zahlreichen Artikeln trug er zur Qualität dieser Zeitschrift bei.[31] Ende 1996 zog er sich aus der operativen Redaktions-

---

Kartenbearbeitung. Festschrift Wilhelm Bonacker. Bad Godesberg, 1968, S. 83–89; Hans Conrad Gygers grosse Karte des Zürcher Gebietes von 1667. In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1971, NF 91 (1970), S. 31–42). Siehe auch Anm. 6..

[26] Die Cosmographia des Claudius Ptolemaeus: Codex Urbinas latinus 277. Zürich, 1983 (Codices e Vaticanis selecti; 53). Faksimile- und Einführungsband.

[27] Seekarte des Iehuda Ben Zara (Borgiano VII) 1497. Zürich, 1983 (Codices e Vaticanis selecti; 55).

[28] Seekarte des Andrea Benincasa (Borgiano VIII) 1508. Zürich, 1984 (Codices e Vaticanis selecti; 68).

[29] Gyger, Hans Conrad. Helvetiae, Rhaetiae & Valesiae. Begleittext: Hans Conrad Gyger. Karte der Eidgenossenschaft von 1635. Hochdorf, 1987.

[30] Münster, Sebastian. Eyn new lustig und kurtzweilig Jnstrument der Sonne. Begleittext: Sebastian Münsters Sonneninstrument und die Deutschlandkarte von 1525. Hochdorf, 1988.

[31] Nr. 3 (1991), S. 22–27: Zur Wiederauffindung der Heiligland-Karte von ca. 1515 von Lucas Cranach dem Älteren; Vgl. dazu: Die Karte des Heiligen Landes in der Froschauer-Bibel 1525. Erste in Zürich gedruckte Karte. In: Zentralbibliothek Zürich. Alte und neue Schätze. Zürich, 1993, S. 50–53, 180–184.

Nr. 6 (1992), S. 8–16: Brasilien im frühen Kartenbild, anlässlich der Ausstellung von 1992 «Bilderwelt Brasilien» im Kunsthaus Zürich. Vgl. dazu: Brasilien im frühen Kartenbild. In: Brasilien. Entdeckung und Selbstentdeckung. Zürich, 1992.

Nr. 9 (1994), S. 43–44: Die digitale Umformung von Karten als Forschungshilfe, gezeigt am Beispiel der Heiligland-Karte von Lucas Cranach und der entsprechenden Karte in der Zürcher Froschauer-Bibel.

gruppe zurück, um sich vermehrt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu widmen. Im Verlag der Cartographica Helvetica liess er 1993 die von ihm entdeckten Karten von Andreas Hefti,[32] 1996 die Chorographie von Sebastian Schmid[33] und 1998 die Europa-Karte von Gerard Mercator von 1572[34] faksimilieren.

Schliesslich veröffentlichte er auch Faksimiles von Werken, die in Russland aufbewahrt werden: Im Desertina-Verlag von Pius Condrau in Disentis 1993 den Portolan-Atlas des Battista Agnese von 1546[35] und 2000 als sein letztes Faksimile zugleich im Werd-Verlag und im Matthieu-Verlag den Suworow-Atlas.[36]

Nr. 10 (1994), S. 3–19: Die Europa-Karten von Gerard Mercator, 1554–1595. Auch auf französisch erschienen in: Gerardi Mercatoris Atlas Europae. Fac-similé des cartes de Gérard Mercator contenues dans l'Atlas de l'Europe, vers 1570–1572. Anvers, 1994, S. 30–41, 90. Daneben wurde das Faksimile ebenfalls mit niederländischem (Antwerpen, 1994) und englischem Text (Pleasant Hill, 1997) herausgegeben.

Nr. 13 (1996), S. 18–21: Die Weltkarte von Albertin de Virga von 1411 oder 1415.

Nr. 14 (1996), S. 42–44. Die Katalanische Estense-Weltkarte, um 1450. Bericht zur Faksimile-Ausgabe.

Nr. 20 (1999), S. 35–38: Manuskriptkarte von West-Europa, um 1200. Weitere Artikel siehe Anm. 11, 18, 19, 32, 36.

[32] Kriegsspiel-Karten Winterthur 1:25 000 und Baden 1:10 000. Begleittext: Andreas Hefti, Topograph und Kartograph 1862–1931. Murten, 1993. (Cartographica Helvetica; Sonderheft 3). Auch abgedruckt in: Cartographica Helvetica 7 (1993), S. 21–32. Vgl. dazu: Andreas Heftis Reliefkarte des Kantons Zürich 1895/96. 24 Blätter im Massstab 1:10 000. In: Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Winterthur 40 (1993), S. 69–87. 1998 wurden sämtliche 24 Karten verkleinert im Massstab 1:25 000 herausgegeben. Begleittext: Die Zürcher Karten von Hauptmann Andreas Hefti aus den Jahren 1895/96. Zürich, 1998 (Njbl. 1998 des Zürcher Heimatschutzes).

[33] Die «Chorographia et topographia» von 1566 des Sebastian Schmid (1533–1586). Murten, 1996. (Cartographica Helvetica; Sonderheft 12).

[34] Mercator, Gerard. Europae descriptio emendata. Duisburg, 1572. Begleittext: Die Europa-Karte von Gerard Mercator, 1572. Murten, 1998 (Cartographica Helvetica; Sonderheft 14).

[35] Der Portolan-Atlas des Battista Agnese von 1546 aus der Russischen Nationalbibliothek Sankt Petersburg. Graz, Disentis, Moskau, 1993. Im April 1994 wurde er nach St.Petersburg und Moskau eingeladen, um das Faksimile des Atlasses zu präsentieren.

[36] Atlas des Feldzuges der Kaiserlich Russischen Truppen in der Schweiz unter dem Oberbefehl von Generalissimus Fürst Italijski Graf Suworow im Jahre 1799. Erstveröffentlichung aus dem Russischen Staatlichen Militärhistorischen Archiv. Zürich, 2000. Vgl. dazu: Die kartographischen Voraussetzungen und Folgen des Feldzuges von 1799 in der Schweiz. Der Atlas Suworow. Zürich, 2000 (Njbl. 2000 des Zürcher Heimatschutzes), und: Der Atlas Suworow. In: Cartographica Helvetica 21 (2000), S. 3–16.

Daneben betreute er auch die Wiederherausgabe von alten Büchern, so 1978 der Naturgeschichte von Scheuchzer von 1716 im Verlag Orell-Füssli[37] und 1998 eine wichtige Schrift zur Geschichte der Vermessung, die Geodaisia von Ulmer von 1580.[38] Ferner veröffentlichte er Beiträge über Philipp Eberhard und Leonhard Zubler,[39] die Kantonskarte von Jos Murer,[40] Glarean,[41] Rudolf Leuzinger[42] sowie Christoph Brunner.[43]

Dank seiner Initiative und der Grosszügigkeit der Basler-&-Hofmann-Stiftung konnte am 9. Mai 1995 eine Kopie von Hans Conrad

---

[37] Scheuchzer, Johann Jacob. Helvetiae historia naturalis oder Die Natur-Historie des Schweitzerlandes. Zürich, 1978–79. Faks. 3 Bde. Begleittext in Tasche: Johann Jakob Scheuchzer und die Natur-Historie des Schweitzerlandes. Zürich, 1978.

[38] Ulmer, Johann Conrad. Geodaisia. Das ist: von gewisser und bewährter Feldmessung ein gründlicher Bericht. Schaffhausen, 1998. Vgl. dazu: Die «Geodaisia» von 1580 des Johann Conrad Ulmer. In: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik 96 (1998), S. 512–515.

[39] Philipp Eberhard (1563–1627) & Leonhard Zubler (1563–1611), zwei Instrumentenmacher im Dienste der Artillerie. (Ein Beitrag zum Zürcher Vermessungswesen des frühen 17. Jahrhunderts.) Zürich, 1983 (Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft; 175).

[40] Das älteste bekannte Exemplar der Holzschnittkarte des Zürcher Gebiets 1566 von Jos Murer und deren spätere Auflagen: In: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik 73 (1975), S. 8–12. Erw. Neuauflage als: Jos Murers Karte des Zürcher Gebiets von 1566, Langnau am Albis, 1986. Siehe auch Anm. 11.

[41] Glarean als Geograph und Mathematiker. In: Der Humanist Heinrich Loriti genannt Glarean 1488–1563. Beiträge zu seinem Leben und Werk. Glarus, 1983, S. 118–144, 248–252.

[42] Rudolf Leuzinger. Kartograph. 1826-1896. In: Grosse Glarner. 26 Lebensbilder aus fünf Jahrhunderten. Glarus, 1986, S. 239–246.

[43] Mit Brigitte Meles. Die Karte des Kantons Basel von Christoph Brunner. In: Wettstein – Die Schweiz und Europa 1648. Basel, 1998, S. 148–151.
Zur Zürcher Kartengeschichte publizierte er ferner: Kartengeschichtliche Bemerkungen zum Gossauer Zehntenplan, in: Gossau – Deine Heimat 5 (1978), S. 59–60; Planherstellung und Planverfasser, in: 200 Jahre Zehntenplan Seegräben. Seegräben, 1981, S. 21–29; Der Kanton Zürich im Bild seiner Kartenmacher, in: Zürich – Konturen eines Kantons. Zürich, 1983, S. 22–31; mit Walter Baumann: 500 Jahre Zürcher Kartographie. 100 Jahre Vermessungsamt der Stadt Zürich. Zürich, 1996. Für Konrad Basler und Ernst Hofmann gestaltete er 1999 zu deren Geburtstag mit Monika Hardmeier «Dorlikon in alten Karten, gezeigt an zwanzig Beispielen von 1566 bis 1945. Eine Dokumentation» und «Bertschikon mit Zünikon in alten Karten, gezeigt an zwanzig Beispielen von 1566 bis 1945. Eine Dokumentation». Ausser den bisher aufgezählten hat er noch weitere Beiträge zur schweizerischen Kartengeschichte verfasst, auf deren Auflistung wir verzichten.

Gygers grossem Kartengemälde des Kantons Zürich von Johannes Müller aus dem Jahr 1756 an das Staatsarchiv Zürich übergeben werden.[44]

Er hielt viele Vorträge zu den verschiedensten Themen vor wissenschaftlichem und Laienpublikum. Um die Spannweite seiner Themen zu dokumentieren, sei hier nur auf einen Vortrag über Jerusalem in Bern im Jahr 1997[45] und auf einen anderen in Sargans über das Bergwerk Gonzen hingewiesen.

Arthur Dürst konzipierte und realisierte verschiedene Ausstellungen, als erste 1966 die Gedenkausstellung für den Kartographen Peter Anich (1723–1766) im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck.[46] 1978 folgten die Ausstellung «Zürich im Bild seiner Kartenmacher – Alte Karten aus fünf Jahrhunderten» in der Zentralbibliothek Zürich[47] sowie die Jubiläumsausstellung der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft in St. Gallen «Die Region zwischen Säntis und Bodensee im Bild alter Karten»[48] und 1994/95 die Ausstellung «Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher» im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich.[49] 1996 reiste er nach New York, um dort eine von ihm erarbeitete Kartenausstellung im Swiss Institute in New York aufzubauen. 2000 konzipierte er noch die Ausstellung über den Matthieu-Verlag in der Zentralbibliothek Zürich.

Sein Tod liess Projekte unvollendet. So blieb das von ihm angestrebte «Karteninventar Schweiz – Nationaler Katalog handgezeich-

---

[44] Siehe Cartographica Helvetica, 12 (1995), S. 48–49.

[45] Jerusalem – im Brennpunkt dreier Religionen. Vortragsrezension von Roland Brunner in: Berner Geographische Mitteilungen. Bern, 1999, S. 17–19.

[46] Peter Anich. Innsbruck, 1966.

[47] Zürich im Bild seiner Kartenmacher. Alte Karten aus fünf Jahrhunderten. Zürich, 1978.

[48] Die Region zwischen Säntis und Bodensee in Karte und Luftbild. Ausstellung zum hundertjährigen Bestehen der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft St. Gallen 1878–1978. Katalog zum Ausstellungs-Teil Alte Karten. St. Gallen, 1978. Zu diesem Anlass faksimilierte er im Selbstverlag Vadians Weltkarte von 1534.

[49] Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher. Karten und Vermessungsinstrumente aus fünf Jahrhunderten. Hg. von Arthur Dürst, Hans-Uli Feldmann, Hans-Peter Höhener und Markus Oehrli. Murten, 1994 (Cartographica Helvetica; Sonderheft 6). Bericht von Thomas Ribi über die Ausstellung in der NZZ vom 5. Oktober 1994, abgedruckt in Cartographica Helvetica 11 (1995), S. 55.

neter und gedruckter Karten von hohem kulturhistorischem Wert» ein Torso.[50] Auch hätte er noch gerne etwas Ausführlicheres über Johann Baptist Cysat geschrieben, und vor allem eine moderne Geschichte der Kartographie in der Schweiz wäre ihm ein Anliegen gewesen.

Im Laufe der Jahre wurde er Mitglied in verschiedenen Vereinigungen und Kommissionen auf nationaler und internationaler Ebene. Er gehörte dem Vorstand der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich an. 1963 wurde er Mitglied des Arbeitskreises «Geschichte der Kartographie» der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und 1970 der «Commission on the History of Geographical Thought» der «Internationalen Geographischen Union». Seit 1975 war er korrespondierendes Mitglied der «International Society for the History of Cartography». 1977 begründete er den Arbeitskreis «Geschichte der Kartographie» in der Schweizerischen Gesellschaft für Kartographie, den er während 23 Jahren selber leitete. Im gleichen Jahr wurde er zum Corresponding Editor bei «Imago Mundi», der in London erscheinenden einzigen internationalen Zeitschrift für historische Kartographie, berufen und Vollmitglied der «Commission on the History of Cartography» der «Internationalen Geographischen Union».

1978 wurde er Ehrenmitglied der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft in St. Gallen «auf Grund der Verdienste ... beim Aufbau und der Realisation der Jubiläumsausstellung ... ». Am 1. September 1989 ernannte ihn die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich anlässlich der Feier zum hundertjährigen Bestehen zu ihrem Ehrenmitglied. Am 25. März 1995 wurde er Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Kartographie «in Würdigung seiner ausserordentlich grossen und verdienstvollen Forschungsarbeit im Bereich der historischen Kartographie, seiner Bemühungen um Faksimilierung und Aufarbeitung wertvoller Sammlungsbestände sowie seiner Verdienste um die Verbreitung dieses Kulturgutes in der

[50] Für dieses Projekt erhielt er 1985–1987 und 1991–1993 Kredite des Schweizerischen Nationalfonds, so dass er während dieser Zeit seine Pflichtstunden am Gymnasium Hohe Promenade reduzieren konnte. Vgl. Anm. 5.

Lehre».[51] 1997 machte ihn schliesslich der Zürcher Heimatschutz zu seinem Ehrenmitglied.

Arthur Dürst war ein grosser Sammler. Er sammelte Bücher, Bilder und Zeitungsartikel über Kultur, Kunst sowie Kartengeschichte und kopierte unermüdlich Artikel, die er eigenhändig broschierte. Seine reichhaltige Bibliothek stellte er grosszügig allen Interessierten zur Verfügung. 1989 schenkte er der Landesbibliothek Glarus seine Asienbibliothek, die die Länder des Vorderen Orients, Indien, China, Japan, vor allem aber auch Grundlagenwerke über Asien umfasst, wobei die Geschichte und die Kulturgeschichte, die Kunst usw. einen grossen Teil ausmachen.[52] Seine Bibliothek über das Weltbild bzw. die Geschichte des Weltbildes und die Geschichte der Kartographie, wohl die grösste diesbezügliche private Bibliothek in der Schweiz, kam nach seinem Tod ebenfalls als Geschenk nach Glarus. Sie soll dort der 1975 dem Kanton Glarus geschenkten Kartensammlung von Ingenieur Walter Blumer (1888–1987) als wissenschaftlicher Apparat beigegeben werden.

Am 28. Dezember 2000 ist Arthur Dürst im Alter von 74 Jahren nach schwerer Krankheit in der Bircher-Klinik am Susenberg in Zürich verstorben. Er arbeitete beinahe bis zum letzten Atemzug. Für seinen letzten Vortrag über Hans Conrad Gyger in der Genealogischen Gesellschaft am 7. November 2000 musste er im Rollstuhl vom Spital hergefahren und wieder dorthin zurückgebracht werden und zuletzt galt seine Sorge der Neujahrsgabe des Zürcher Heimatschutzes für das Jahr 2001. Es war ihm noch vergönnt, eines seiner Lebenswerke, den «Atlas Suworow», vollendet in Händen zu halten und seine Freude darüber zum Ausdruck zu bringen.

Als Mensch war Arthur Dürst liebenswürdig und gesellig. Viele haben an seinem gastfreundlichen Tisch unter dem grossen Faksimile der Scheuchzerkarte gesessen und mit ihm über Kartengeschichte, fremde Kulturen, Gott und die Welt diskutiert. Dies wäre allerdings ohne die diskrete Unterstützung durch seine Gattin nicht möglich gewesen. Er nahm sich Zeit für die Pflege seiner Freundschaften. Kaum jemand schrieb soviel Neujahrs- und Postkarten. Diese waren

---

[51] Vgl. Cartographica Helvetica 12 (1995), vordere Titelinnenseite.

[52] Hertach, Ruedi. Sammlung Dürst – ein kulturelles Bijou. In: Glarner Nachrichten, Dienstag, 28. Juni 1994.

immer auf die Person des Empfängers zugeschnitten, sogar die Wahl der Briefmarke war immer sorgfältig überlegt.

Daneben arbeitete er unermüdlich, oft auch sonntags oder in der Nacht, und seine Ferien dienten stets einem bestimmten Zweck. Immer war er an mindestens einem Projekt, und stets hatte er neue in Aussicht. Er war hilfsbereit und arbeitete oft für andere. Über seine rege Korrespondenz mit der ganzen Welt führte er sorgfältig Buch. Dabei vergass er seine eigenen Bedürfnisse, besonders diejenigen seines Körpers. Auch wenn er krank war, gönnte er sich nicht genügend Zeit zur Erholung, und so übersah er körperliche Warnzeichen. Dabei lebte er nach strengen Grundsätzen. Aus Gründen des Umweltschutzes verzichtete er bewusst auf ein Auto. Er war aber technischen Entwicklungen gegenüber sehr aufgeschlossen, verwendete schon früh Computer und E-Mail und interessierte sich auch für die neuesten Druck- und Kopiertechniken. Für Publikationen nahm er prinzipiell kein Geld: er begnügte sich mit Belegexemplaren, die er dann grosszügig weiterverschenkte.[53]

Seine Freunde werden ihm ein treues Andenken bewahren und seine Werke werden unentbehrliche Arbeitsinstrumente des Kartenhistorikers bleiben.

---

[53] Eine Quelle für den Nachruf bildete ein maschinengeschriebener eigenhändiger Lebenslauf von Arthur Dürst im Umfang von 5 S. vom Februar 1996. Samuel Wyder danke ich für Ergänzungen zum Lebenslauf.

Die folgenden Nachrufe sind mir bekannt:

Feldmann, Hans-Uli. Arthur Dürst 6.10.1926–28.12.2000. In: Kartographische Nachrichten 2001, S. 111f.

Feldmann, Hans-Uli. In memoriam Arthur Dürst (1926–2000). In: Caert-Thresoor, Utrecht, 2001, S. 22.

Feldmann, Hans-Uli, und Hans-Peter Höhener. Arthur Dürst 6.10.1926–28.12.2000. In: Cartographica Helvetica, 23 (2001), S. 2–4, mit ausführlicher Bibliographie von Markus Oehrli.

Höhener, Hans-Peter: Kartograph aus Leidenschaft: Professor Arthur Dürst zum Gedenken. In: NZZ, 4. Januar 2001, S. 37.

Prof. Arthur Dürst. In: Südostschweiz, 4. Januar 2001.

Kurt Brassel hat einen Nachruf für den Jahresbericht des Geographischen Instituts verfasst.